

15 Jahre Untätigkeit der ÖVP Landesfürsten: Reifen-Skandal bringt Stelzers Glaubwürdigkeit unter die Räder

15 Jahre nach dem Räumungsbescheid liegen in Ohlsdorf noch immer 59.000 Tonnen Altreifen. Die Gewinne wurden längst kassiert – Kosten und Umweltgefahren sollen nun die Allgemeinheit und kommende Generationen tragen.

Obwohl bereits 2011 die vollständige Räumung der Altreifendeponie in Ohlsdorf angeordnet wurde, liegen dort heute noch immer rund 59.000 Tonnen Altreifen. Nun sollen sie nicht entfernt, sondern dauerhaft zugeschüttet werden. Für SPÖ-OÖ Umweltsprecher LAbg. Thomas Antlinger ist das ein Versagen an höchster Stelle.

„15 Jahre lang wurde ein Räumungsbescheid nicht durchgesetzt. Jetzt soll das Problem einfach unter der Erde verschwinden. Wenn es an der Spitze des Landes nicht funktioniert, wie soll es dann weiter unten funktionieren? Landeshauptmann Thomas Stelzer muss sein angekündigtes Schlankmacher-Programm bei sich selbst und seiner eigenen Verantwortung ansetzen“, fordert Antlinger.

Ein behördlicher Räumungsauftrag sei keine unverbindliche Empfehlung, die nach wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit abgeändert werden könne. „Der Bescheid ist zu vollziehen. Da gibt es keine Diskussion. Wer jahrzehntelang mit Altreifen Geld verdient hat und über Erfahrung im Recycling verfügt, kann sich nicht aus der Verantwortung verabschieden, sobald die ordnungsgemäße Räumung teuer wird“, betont Antlinger.

Die Geschichte der Deponie sei ein Musterbeispiel für private Gewinne und öffentliche Kosten. Bereits die Lagerung der Reifen wurde mit öffentlichen Mitteln gefördert. Später flossen mehr als sieben Millionen Euro aus einem Fördertopf des Bundes in die begonnene Räumung und Verwertung. Trotzdem befinden sich weiterhin Zehntausende Tonnen Altreifen am Standort.

„Solange das Geschäft Gewinne gebracht hat, waren die Reifen willkommen. Sobald die vollständige Räumung Geld kostet, sollen die Allgemeinheit und kommende Generationen das Risiko übernehmen. Die Zeit, in der politisch bestens vernetzte und ÖVP-nahe Kreise mit diesem System Millionen verdient haben, kann nicht gemeinsam mit den Altreifen unter der Erde begraben werden“, kritisiert Antlinger.

Besonders schwer wiegt für ihn die mögliche Gefährdung von Umwelt und Gesundheit. Bereits 2010 wurde dem Standort eine erhebliche Umweltgefahr attestiert. Im Raum stehen Risiken durch

Schmelbrände, belastetes Sickerwasser sowie mögliche Auswirkungen auf Boden und Grundwasser. Gerade nach den Erfahrungen mit verunreinigtem Trinkwasser in Ohlsdorf müsse der Schutz der Bevölkerung Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen haben.

„Wer von sich sagt, dass er Oberösterreich liebt, darf nicht zulassen, dass unsere Umwelt und damit die Gesundheit ganzer Generationen gefährdet wird. Heimatliebe zeigt sich nicht in Sonntagsreden, sondern darin, Verantwortung zu übernehmen und Umweltgefahren konsequent zu beseitigen“, erklärt Antlinger.

Das Zuschütten sei keine Beseitigung der Altlast, sondern verschiebe die Verantwortung in die Zukunft. „Eine Umweltgefahr verschwindet nicht, nur weil man Erde darüber schüttet. Das Problem bleibt im Boden und wird unseren Kindern und Enkeln hinterlassen. Wer 59.000 Tonnen Altreifen unter die Erde bringt, begräbt damit auch seine Glaubwürdigkeit als oberster Verantwortlicher dieses Landes“, so Antlinger abschließend.

Rückfragehinweis: Mario Hauser, 066488461755, mario.hauser@spoe.at